

Gute und solide weibliche Arbeiterinnen,
auch solche zum Waschen, finden bei hohem Lohn fortwährend noch Beschäftigung in der
Sanftspinnerei.

Erbsen
in Weckbüchsen, à 1, à 1/2 Liter.
Champignons,
Perigord-Trüffel
empfiehlt
W. Reichelt.

Gesucht
zu einer kinderlosen, kleinen Familie, auf dem Lande in schönster Gegend, ein **braves und reinliches Mädchen** von 14 bis 17 Jahren für sofort oder Weihnachten. Das selbe erhält etwas Lohn und kann dabei die Haushaltung gründlich erlernen.
Offerten befördert das Kontor dies. Blattes.

Zöpfe
von ausgekämmten Haaren verfertigt solid und billig, ältere und jünger gewordene Zöpfe werden ausgebessert und dunkler gefärbt, neue fertige Zöpfe verkauft zu 4 Mk. per Stück.
Haare,
abgeschmitten und ausgekämmt, kauft zu jeder Zeit
Emil Leicher,
Friseur.

Christbaum-Confect!
(delikat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum).
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstrasse, 33, 1.

Bergmann's
Carbol-Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife, vorzuziehen sie unbedingt alle Arten Hautreinigkeitsmittel und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blondenweise Haut.
Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei
C. F. Rist.
Inhaber Albert Herrmann.

Soeben eingetroffen:
Der
Landwirth.

Bereinstalender
für das
Großherzogthum Baden
1888.
Preis 35 Pfg.
A. Dölter's Buchhandlung,
Emmendingen.

Wir verarbeiten fortwährend
Flachs, Hanf und Abwerg
zu Gara und Leinwand in bester Qualität und besorgen ebenso das Bleichen um billigen Lohn.
Spinnlohn 10 Pfg. per 1 Schneller à 1000 Meter.
Sendungen franco gegen franco
(Bedingung der Vereinigung der Lohnspinnereien).
Spinnerei Weingarten in Weingarten
bei Ravensburg.
Zur Uebernahme von Rohstoff und Auskunftsertheilung sind folgende Agenten gerne bereit:
C. F. Rist, Emmendingen. G. J. Pracht, Eichstetten. R. Schwobthaler, Emdingen.

Wir geben uns die Ehre, hierdurch mitzutheilen, daß unsere diesjährige
Weihnachts-Ausstellung
von
Jugendschriften, Geschenk-Literatur und Prachtwerken, Spielen, Globen, Papier-Cassetten, Farb-Schachteln, Reizzeuge, Colorirbüchern, Photographie-Albuns etc. etc.
vom 15. Dezember ab eröffnet ist, und laden zum Besuche derselben höflichst ein.
Unser Lager, namentlich die Abtheilung für Jugendliteratur, haben wir derart bequem (nach Alter und Bildungsstufen) geordnet aufgestellt, daß es leicht möglich ist, alle Bücher besichtigen und mit Ruhe eine Auswahl treffen zu können.
Wo ein persönlicher Besuch nicht möglich ist, sind wir gerne bereit, Auswahlsendungen sorgfältigst ausgewählt zuzusenden, und genügt uns für solche Fälle die Angabe des Alters und Geschlechts.
Weihnachts-Katalog
steht gratis und franco zu Diensten, und bemerken wir noch, daß alle in anderen Katalogen und Weihnachts-Anzeigen empfohlenen Werke selbstverständlich auch bei uns und zu denselben Preisen vorräthig sind.
Wir bitten sich durch persönlichen Besuch von der gebietigen Auswahl unseres Lagers zu überzeugen.
A. DÖLTER's Buchhandlung,
Emmendingen.

Kalender für das Jahr 1888.

Paul Moser's Notizkalender M. 2.—	Deutscher Reichsbote M.—40
Daheimkalender geb. 1.50	Lehrer Zinkender Voté "—30
Gartenlaubkalender " 1.—	Lehrer Zinkender Voté m. Wd. "—40
Damenkalender eleg. geb. mit Goldschnitt 2.—	Lehrer Zinkender Voté durchschossen mit Bild "—50
Altdeutscher Münch. Kalender " 1.—	Der Vetter vom Rhein "—30
Deutscher Kalender " 1.—	Hebels Rheinl. Hausfreund (Zauberbüchse) "—30
Münch. Fliegender Blätterkalender " 1.—	Hebels Rheinl. Hausfreund (Lehrer) "—20
Großer Volkskalender des Hinkenden Boten " 1.—	Wanderer am Bodensee "—20
Erhardt's Notizkalender " 1.—	Babijcher Landeskalendar "—20
Deutscher Kinderkalender " 1.—	Lustiger Wibelkalender "—30
Buntes Jahr, Kinderkalender " 1.—	Christl. Volkskalender "—50
Wegendorfer's Kinderkalender " 1.50	Deutsches Mädchen-Jahrbuch "—75
Papier's Familienkalender "—50	Deutsches Schüler-Jahrbuch "—75
Gustav Adolfskalender "—50	Abreisikalender "—60

Vorräthig in **A. Dölter's Buchhandlung.**
Unser reichhaltiges Lager in
Geschäftsbüchern
aus der renommierten Fabrik von König & Erhardt in Hannover, darunter große Auswahl in Hauptbüchern, Journalen, Kassabüchern, Strassen zc. bringen in empfehlende Erinnerung.
A. Dölter's Buchhandlung.

Zuchtfarrenverkauf.
Einen sprungfähigen, fehlerfreien Zuchtkier, 1/4 Jahre alt, Simmenthaler Kreuzung, hat unter günstigen Bedingungen zu verkaufen **Gg. Mart. Kühnle** in Röhdingen.

Geht auf das Vertrauen,
welches unterem Anker-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Heilmittel, sondern ein streng reines, sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen **Sicht- und Rheumatismus-Leiden** als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten **Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gichtreihen zc. als auch Zahn-, Kopf- und Rückenmerzen, Seitenstiche zc. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bewirkt, daß er sich auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Weid nicht unnütz ausgegeben wird. Man hätte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller** mit der Marke **Anker** als echt an. Vorräthig in den meisten Apotheken, Haupt-Depot: **Marien-Apothek** in Nürnberg. Nähere Auskunft erteilen: **F. Ad. Richter & Cie.,** Anstalt.

Stat-Karten
in reicher Auswahl vorräthig in
A. Dölter's Buchhblg.
9 Tage.
NORDEUTSCHER LOYD
MÜNCHEN

Mit den neuen Schnell dampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von **Bremen nach Amerika** in 9 Tagen machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd von **Bremen** nach **Ostasien**, **Australien**, **Südamerika**.
Näheres bei dem General-Agenten **H. Jac. Glinger,** Mannheim, oder dessen Agenten: **Valentin Rast, Sippenheim.**

Er scheint:
Dienstag, Donnerstags und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementpreis vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Botte
Redaktion, Druck und Verlag von **A. Dölter** in Emmendingen.

Inserate
die einpaltige Carmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

M 147. Emmendingen, Dienstag, 13. Dezember 1887.

Politische Tagesüberblick.
Täglich kommen bessere Nachrichten aus San Remo. Die neueste telegraphische lautet, daß die dort versammelten Aerzte das Leiden des Kronprinzen nicht für Krebs halten, sondern für eine weit gefahrlosere Krankheit. Sie theilen jedoch die Depeche unter allem Vorbehalt mit. Der Kronprinz geht, fährt, reitet und ist dieser Tage sogar eine Stunde lang bergauf gegangen. Es geht also bergauf!
Es ist doch etwas und viel an einer gefunden und echten Popularität, die durch die Welt fliegt. Für den deutschen Kronprinzen finden nicht nur in Schweden und vielen anderen europäischen Ländern, sondern sogar in Australien in allen anglikanischen und Presbyterianer-Kirchen Fürbitten statt. Haben doch sogar die radikalen Pariser Blätter ihre Theilnahme wiederholt ausgesprochen. An die Voge Royal York in Berlin hat der Kronprinz eigenhändig u. a. geschrieben: Mit Gottes Hilfe hoffe ich in nicht allzuferner Zeit wieder im Besitz meiner Gesundheit zu sein.
In Berlin wieder ein stiller Winter werden. Nicht nur am Hof und in den hohen Kreisen der Gesellschaft giebt's keine großen Festlichkeiten, sondern auch viele sonst gebräuchliche Festlichkeiten in bürgerlichen Kreisen fallen weg. Wie empfindlich das für die Geschäftsleute aller Art ist, zeigt ein großes Gasthaus unter den Linden, das seine Räume zu festlichen Gelegenheiten herzugeben pflegt. Von 32 Veranstaltungen sind 28 seit der Krankheit des Kronprinzen wieder abgesagt worden.
Rußland ist und bleibt ein unheimlicher Geselle. Wir Deutschen wissen trotz des Besuches des Zaren in Berlin noch nicht, wie wir mit ihm daran sind und die Desterreicher noch weniger. In Berlin hat der Zar zu Bismarck gesagt, er werde auch Desterreich, den deutschen Bundesgenossen, nicht angreifen oder herausfordern, aber an der österreichischen Grenze sammeln sich russische Truppen, deren Zahl auf 120,000 Mann mit 300 Kanonen geschätzt wird und denen kaum 40,000 Desterreicher mit 100 Kanonen gegenüberstehen. Was bedeutet das? Die Sache macht allenthalben viel Aufsehen und die Desterreicher sagen: 1 Desterreicher gegen 3 Russen ist uns zu viel, wir müssen uns vorsehen. Der Zar, der in Berlin so gesprochen und in Petersburg angekommen, anders handelt, wird sich doch nicht nachhaken lassen wollen: Ein ander Städtchen, ein ander Mädchen?
Geheimrath **Floktistow** in Petersburg ist der oberste Chef der russischen Presse und wehe, wer nicht Ordre parirt. Kaum war der Zar aus Berlin nach Petersburg zurückgekehrt, so erließ dieser Herr eine Weisung an die Zeitungen, hübsch gemäßigt über Deutschland zu schreiben und Angriffe gegen die deutsche Politik zu vermeiden. Da aber derselbe Herr ein Corpsführer der Feinde Deutschlands ist und viele russische Zeitungen fortwährend, gegen Deutschland zu hetzen, so kann sich die Berliner

„Post“ der Erinnerung an eine deutsche Fabel nicht erwehren. Der Fuchs, so berichtet die Fabel, stoh vor dem Jäger in ein Wirthshaus und hat, als er den Jäger in das Haus treten sah, den Wirth, sich in der Hinterstube verbergen zu dürfen, indem er flehte, ihn nicht zu verrathen. Als der Jäger nach dem Fuchs fragte, verneinte der Wirth des letzteren Anwesenheit, aber er wollte dazu mit den Augen wie...! Der Jäger aber, der nicht von den Klügsten war, ging weiter und der Wirth fragte den Fuchs, ob er ihm nicht rechtlich geholfen. Darauf erwiderte der Fuchs: Geprochen habt Ihr, wie ein redlicher Mann, aber gewinkt wie...! Die Führer der Petersburger Zeitungen sind kluge Leute, klüger als der Jäger in der Fabel. Das sieht man deutlich daraus, wie sie die Aufforderung des Herrn **Floktistow** befolgt haben. Zwei Tage lang hat ein Theil von ihnen Deutschland nicht belächelt, dann haben sie alle zusammen den Ton der alten Trompete um so viel verstärkt, als es noch möglich war. Die „Post“ fragt ganz ergeben, ob der Zar die Trompete nicht höre. (Bemerkenswert ist, daß gerade der „Post“ der Fuchsvergleich einfällt, da sie als ein offiziöser Kamerad von guter Witterung gilt.)
In der Hofburg zu Wien hat am Donnerstag unter Vorhitz des Kaisers eine mehrstündige militärische Berathung stattgefunden, an der auch der Erzherzog **Albrecht**, Generalissimus der Armee, der Kriegsminister **Graf Bylandt**, der Minister des Aeußeren, **Graf Kolofsky**, und der Generalstabschef **Dea**, sowie viele andere Offiziere Theil genommen haben. Gegenstand der Berathung waren die militärischen Maßregeln an der russischen Grenze, um einem russischen Angriff sofort begegnen zu können. Eine Note ist bisher nicht nach St. Petersburg gerichtet worden.
In allen deutschen und österreichischen Gewehrfabriken wird mit Hochdruck gearbeitet, auch in der Amberger sind die Arbeiten wieder aufgenommen, sogar mit Nachtschichten. Es ist nur, damit wir nicht übermüthig werden, weil es eine kurze Zeit etwas friedlicher aussah.
„Des Futters wegen“ sind die russischen Kavalleriebrigaden an die deutsch-österreichische Grenze vorgeschoben worden. Diese Freiwilligkeit bringt selbst die gelassene „A. Z.“ in München in Harnisch. Weiß doch Jedermann, der auch nur oberflächlich die jämmerlichen Verhältnisse an der russischen Grenze und die bisherige vorzügliche Bewpflanzung im Innern des Landes kennt, daß das der reine Hohn ist. Und dem Zaren wagen Leute das gerade Gegenteil zu versichern, weil sie wissen, daß er die wirklichen Dinge nicht kennt und in seiner Unnahbarkeit auch schwerlich von Anderen eines Besseren belehrt werden wird.
Das neue Ministerium in Frankreich läßt lang auf sich warten. Präsident **Carnot** geht mit großer Vorsicht zu Werke, noch größer aber scheint bei den politischen Führern die Abneigung zu sein,

Der Schuld geziehen.
Roman von **Max v. Weizsäcker**. (Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung)
Während Nedway diese Worte hervorbrachte, durchkneteten die Gedanken in rascher Aufeinanderfolge sein Gehirn: War Graf Wille gekommen, um ihn zu drohen oder mit ihm zu paktiren? Seine Miene, sein Aussehen, die ersten Worte, welche er gesprochen, machten, daß die letzte Annahme ihn wahrscheinlicher dünkte. Offenbar hatte Wally ihrem Gatten irgend ein Geständniß abgelegt; wie viel von der Wahrheit mochte sie gesagt, wie viel ihm vorenthalten haben? Das zu wissen, war von großem Belang. Mit aller Gewalt raffte er sich auf.
„Bitte, nehmen Sie Platz, Herr Graf,“ forderte er mit einem erzwungenen Lächeln den Besucher auf.
Alle aber, welcher diese Aufforderung nicht einmal einer Entgegnung würdig fand blieb stehen. Er fühlte sich verachtet, den Mann, welcher durch seine Gegenwart das Zimmer entweichte, in welchem einst Wally gelebt, wie derselbe es verdiente, zu züchtigen, aber er durfte sich nicht hinreißen lassen; er mußte sich beherrschen. So, gewaltsam an sich haltend, sprach er in dem denkbar ruhigsten Tone:
„Ich bin gekommen, Herr Nedway, um Sie zu warnen, nicht, wie Sie vielleicht geneigt sind, anzunehmen, um mit Ihnen irgend wie zu paktiren. An dem gleichen Tage, an welchem Sie mich gesehen, haben Sie vermuthlich auch meine Gemahlin und ernteten in ihr die junge Dame wieder, welche Ihnen unter dem Namen **Eleonore Wane** nicht fremd gewesen ist. Ich thue wohl am besten daran, Ihnen, um jedweden Irrthum zu verhüten, gleich zu sagen, daß ich Alles weiß, was die volle Wahrheit jener unglückigen Ereignisse, so weit dieselben mit meiner Frau im Zusammenhang stehen, bekannt ist. Ich habe neue, begründete Ursache, noch Vieles mehr zu vermuten, was Ihre eigene Person betrifft.“
Nedway ließ sich wieder auf seinen Stuhl nieder, die Hand auf die Lehne gestützt, er mußte es thun, um zu verbergen, daß er am ganzen Körper zitterte. Graf Wille ließ indessen fort:
„Sie sind von dem Gedanken befeßt, aus Dem, was Sie von meiner Frau wissen, Kapital zu schlagen, und diese ist schwebend in die von Ihnen gestellte Falle gegangen und gab Ihnen Geld. Wissen Sie zufällig, Herr Nedway, was das Geld eine unter Drohungen erpreßte Geldforderung abudet?“
Phillip Nedway wußte das nur zu gut. Er sah ein, daß es unnütz war,

zu leugnen. Erhöhen, so sagte er sich, konnte es aber dem Grafen nicht angenehm sein, wenn Alles, was geschähen war, an das Licht der Öffentlichkeit drang.
So, mit einem lauernden Blick, wandte Nedway sich dem Grafen zu und sprach, indem er sich alle Mühe gab, zu ergründen, welchen Eindruck seine Worte hervorzurufen würden:
„Ich bekenne mich nicht schuldig, Herr Graf, aber ich gestehe zu, daß ich in eine Kleinigkeit gerathen bin. Sie sind sich sicher bewußt, daß es in meiner Macht liegt, Ihnen ein bösen Streich zu spielen, indem ich Alles der Polizei kund gebe.“
„Und was wollen Sie damit beweisen? Nichts als die Befriedigung einer Nache und für sich selbst zehn oder vierzehn Jahre Zuchthaus. Ich lasse mich von Ihnen nicht ins Bodenhorn jagen. Schweigen ist für Sie das Beste und ich denke, Sie werden von dieser Klugheit Gebrauch machen. Bevor ich Sie aber verlasse, möchte ich Sie indeß noch auf Etwas aufmerksam machen.“
„Halt, Herr Graf,“ unterbrach Nedway ihn, „Sie helfen es mir frei, Ihre Frau der Behörde anzuzeigen, aber Sie geben mir nicht das Versprechen, daß, wenn ich schweige, ich ungehindert meiner Wege ziehen kann.“
„Es liegt auch durchaus nicht in meiner Absicht, Ihnen ein solches zu geben,“ entgegnete Graf Wille streng, indem er sich der Thür zuwandte. „Es steht Ihnen frei, sich zu bewegen, wie Sie wollen, aber Sie sind in meiner Macht und an mir ist es, Gesetze zu diktiert, nicht an Ihnen.“
„Sie wissen es nur von Ihrer Frau, daß ich den Versuch machte, von ihr ein Schweigegeheim zu erhalten,“ entgegnete Nedway verwegen.
„Ich habe außerdem Ihr mir vorhin persönlich gemachtes Geständniß und und ich denke, sobald es zu einer gerichtlichen Verhandlung kommt, düksten Sie wohl finden, daß mein Wort schwerer wiegt, als das Ihrige. Nebenbei erwähnt auch noch ein Streifen Papier von Ihrer Hand beschriebenen, welches Sie meiner Frau sandten. Dieses scheinen Sie vergessen zu haben.“
Er griff nach seinem Lebersteiner, um im nachlässigen Tone zu bemerken:
„Ich wollte noch Etwas erwähnen, als Sie mich unterbrachen. Sie haben vor einigen Tagen in einer Restauration ein Banknote gewechselt. Nehmen Sie sich nicht die Mühe, das zu leugnen. Ich habe gute Ursache anzunehmen, daß dieselbe identisch ist mit einer derjenigen, welche in der Villa Conop gestohlen worden sind. Sie können allerdings zufälligerweise in den Besitz dieses Geldes gelangt sein, aber die Annahme liegt nur zu nahe, daß dies nicht der Fall ist, und glaubt nicht minder streng geahndet, als Erpreßung. Beide Dinge zusammen genommen, dürfen Ihnen ziemlich theuer zu stehen kommen!“

Minister zu werden. Nachdem Falliers die Auerbietung, ein Kabinett zu bilden, entgiltig abgelehnt hat, ist Präsident Carnot nun mit Goblet in Unterhandlung getreten und dieser hat zugesagt. Ob er bei seinem Unternehmen vom Glück begleitet sein wird, müssen wir abwarten, jedenfalls heißt es jetzt schon, daß man daran zweifelt, besonders wenn wie Goblet wolle, Boulanger das Kriegsministerium zugewiesen erhalten solle.

Aus Alger wird von einem starken Erdbeben berichtet, der am Dienstag Abend in Oran, Mascara und Algier verheerend verheert worden ist. Schwere Unglücksfälle sind zum Glück nicht vorgekommen. Auch aus England, und zwar aus der Stadt Chorley in Lancashire wird von einem Erdbeben gemeldet, das am Donnerstag früh dort unter starkem Getöse verspürt worden ist. Die Häuser schwanken und die Leute eilten entsetzt in's Freie, der angerichtete Schaden ist jedoch nicht groß.

Baden.

Emmendingen, 12. Dez. Wie wir aus dem Spezial-Budget Groß- Ministeriums des Innern für das Jahr 1888/89 ersehen, ist als vornehmster Bedarf für die voranschicklich am 1. August l. J. zu eröffnende Heil- und Pflanzanstalt und Ackerbankolonie Emmendingen folgendes Personal vorgesehen: 1 Director, 1 Assistenzarzt, 2 Hilfsärzte, 1 Apotheker, 1 Stößer, 1 Verwalter, 1 Oekonom, 1 Gärtner, 1 Kutcher, 1 Metzger, 2 Anechte, 1 Köchin, 5 Küchenmädchen, 2 Bäder, 3 Werkmeister, 1 Weißzeugbeschleierin, 6 Waschmädchen, 1 Buchhalter, 1 Verwaltungsgehilfe, 1 Hausmeister, 1 Oberwärter, 26 Wärter, 1 Oberwärterin, 23 Wärterinnen, 1 Maschinist, 1 Heizer, 1 Hilfsheizer, 1 Kanzleibediener und 2 Thorwarte, zusammen 91 Personen. Schon am 1. Juni l. J. werden die meisten dieser Beamten dahier eintreffen und in der Anstalt selbst Wohnung finden.

Zheningen, 11. Dez. Vergangene Woche fünf Maurer Künstler in einem Dammergraben, in der Nähe des Saaler'schen Anwehens eine reich- oder Europäische Schildkröte, (Emys europaea). Wenn dieselbe auch vielfach in Deutschlands Seen, Teichen und Sümpfen gefunden wird, so gehört der Fang einer Schildkröte, wie es scheint, in dieser Gegend, doch zur größten Seltenheit. Dieselbe wird denn auch von Alt und Jung vielfach bewundert. Auch in den Schulen wurde das seltene Thier gezeigt und beschrieben.

Vom Vande, 9. Dez. Schon seit einigen Wochen sind die Höhen des nahen Schwarzwaldes mit weißen Mänteln angethan, was ein sicheres Zeichen dafür sein dürfte, daß nunmehr die Vegetation, namentlich das Gewürm der Nesselstängel, in starkem Winterschlaf liege. Daß dem aber schlechweg nicht so sei, zeigt nachstehende Begebenheit: Gestern über Mittagzeit machten sich der Schreinermeister Sch. von B. und Max Nullo von A. aus Endingen auf den Weg nach Amoltern. Ganz nahe bei der Katharinenkapelle kam ihnen über den leicht beschneiten Weg eine Ringelnatter hergeschlichen, wie sie sofort mit Stöcken tödteten. Sch. wickelte sie hierauf sorgfältig in eine Zeitung und brachte seine Beute zunächst nach A., wo er sie zum Entleeren und Ergüssen der Galle, je nach der Liebhaberei, in einer dortigen Wirthschaft vorzeigte. Die Natter ist ein ausgewachsenes Exemplar, etwa 120 cm lang und von fleckigen Fiehbildern und jetzt noch bei Schreiner Sch. zu sehen. Das Aufsuchen einer Schlange im Dezember ist gewiß eine Seltenheit und muß ohne Zweifel jenes Ungeheuer, das einer Natter zur Nahrung dient, noch rege sein. Leicht läßt sich hieraus auf die Witterung schließen, nämlich daß es dieses Spätjahr zum Behagen aller jener, die ihr Brennmaterial sonst für theures Geld kaufen müssen, noch nicht so bald kalt wird.

Das Antik Philipp Redway's nahm auf Neue eine achtsache Färbung an. Er verfuhr es, zu antworten, aber die letzte Drohung des Eraten hatte ihm beinahe den Athem genommen. Wie viel mochte Graf Vile wissen? Diese Ungewißheit peinigte ihn unaussprechlich. Es war ihm zu Muthe, als taufte er im Finstern umher und besahe sich einem bewaffneten Feind gegenüber, von dem er nicht wisse, wo derselbe stehe.

Graf Vile sah ihn eine Weile unverwandt an und gewahrte, welchen Eindruck seine Worte auf ihn hervorgerufen hatten; dann ohne auch nur eine Silbe zu sprechen, öffnete er die Thür und trat hinaus.

Kaum, daß er sich allein sah, sank Redway zitternd in den Armstuhl zurück und wachte sich die Schweißtropfen von der Stirn. Das moralische Uebergewicht, welches Graf Vile befaß und über seinen Gegner geltend gemacht hatte, ließ diesen indirekt vergessen, daß er trotz Allem immer noch das Heft in der Hand hielt, denn sein Verberben mußte auch nachgebrungen das Verberden Derjenigen nach sich ziehen, welche die Waim dieses stolzen Beers war, dem die öffentliche Wopstellung der Wahrheit einen Schlag verfehen mußte, welcher dem der Vernichtung gleich kam. An diese Dinge aber dachte Redway in dieser Stunde nicht. Ihn beschäftigte einzig die ihm am nächsten gelagerte Frage: Würde Graf Vile wirklich etwas über den Verbleib seiner Banknoten? Konnte es irgend ein Menschenauge gesehen haben, als er das Geld stahl? Nein unmöglich. Selbst wenn die Polizei die Nummern der Banknoten in Händen hatte, war immer damit noch nicht der Beweis erbracht, daß er — Redway — der Dieb sei. — stand es ihm über dies noch immer frei, zu leugnen, daß er jener Mann gewesen sei, welcher eine seiner Banknoten vorausgab hatte. Der Keller konnte sich geäußert haben in der Personalbeschreibung, doch alle diese Verhöhnungsmittel, welche Redway selbst erkannte, vertheilte ihm zu trosten und ließen ihn vielmehr vor jeden Schatten zittern.

„Ich mache mich sicher am besten aus dem Staube“, sagte er sich. „Der Graf weiß zu viel und mußnacht wahrhaftlich noch mehr; wenn er mir auch jetzt nichts nachweisen kann, so habe ich doch keine Gewißheit, daß er es nicht zu Stand bringt. Nein, für mich giebt es hier keine längeres Verbleiben; ich muß England verlassen, so bald als möglich; bin ich aber erst einmal in Amerika in Sicherheit, dann soll sie mir dafür büßen, daß sie mich verrathen hat. Auch dem Grafen will ich schon den unerschämten, verächtlichen Lohn welchen er gegen mich angeschlagen hat, mit Zinsen bezahlen. Er hat mich behandelt, als sei ich ein Reptil, welches seiner Beachtung kaum werth ist. Da, ich will meinen Stolz schon in den Staub rufen so bald sich der Ocean erst trennend zwischen uns hebt! Es soll mir eine Wonne sein, vollkommene Ruhe zu nehmen für Alles — bis ins Kleinst!“

(Fortsetzung folgt.)

bezw. die rauhe Jahreszeit diesmal weit gelinder auftritt, als in den letzten Jahren.

Vombach, 9. Dez. In Nordweil war heute Nachmittag durch den Notar die Versteigerung der auch in weiteren Kreisen bekannten Wirthschaft zur Stube. Das ganze Anwesen wurde im Höchstgebot von 14400 M. dem ältesten Sohn des hiesigen Kronenwirths Hugo Rieger zugeschlagen. Man freut sich in Nordweil allgemein darüber, daß dieser die Wirthschaft kaufte, indem zu hoffen ist, daß sowohl Wirthschaft als Viehgieb bald wieder das alte Renomme haben werden.

Wie Reisende berichten, wurde Montag Nachts 10 Uhr bei außerhalb Station Peterzell stationierte Bahnwärter Müller von dem letzten von Offenburg nach Billingen gehenden Bahngug überfahren. Der Unglückliche, dem die Räder über Kopf und Unterkörper weggegangen, wurde mit zerdrückter Hirnschale kurze Zeit darauf todt aufgefunden.

Einem Vortrage des Herrn Landwirthschaftslehrers Weigel in Eppingen entnehmen wir die interessante Mittheilung, daß die jährliche Gesamtentnahme unseres Landes für Milch die respectable Summe von 30 Millionen, für Fleisch 37 Millionen Mark beträgt. Der ganze Viehstand bezieht sich auf 600,000 Stück und repräsentirt eine Gesamtwerth von 120 Millionen Mark. Diese Zahlenangaben illustriren am deutlichsten die Bedeutung der hochentwickelten Viehzucht Badens.

Durlach, 4. Dez. Gestern Abend ereignete sich in der Römheld'schen Sägemühle dahier ein gräßliches Unglück. Die 15 Jahre alte Louise Müller von Grünwettersbach, welche mit dem Auflesen von Sägespänen beschäftigt war, wurde von der in Betrieb stehenden Säge erfaßt und ihr die linke Brustseite vollständig abgerissen. Dieselbe wurde in das hiesige Spital verbracht, woselbst sie kurze Zeit darauf starb.

Der Pensions-Etat für sämtliche Beamte, Angestellte und Lehrer beläuft sich für die beiden Budgetjahre auf 4,093,500 M., darunter ein jährlicher Zuschuß an die Wittwenkasse der Angestellten von 250,000 M.; letzterer ist gegen den früheren von Budgetjahr 180,000 M. um 70,000 M. erhöht, um rechtzeitig einem sonst in nicht allzu ferner Zeit eintretenden bedeutenden Defizit vorzubeugen.

Die Zahl der Oberförster des Landes beträgt, nachdem eine landesherrliche Bezirks-Förster Forbach II. errichtet worden ist, nunmehr 96 mit einem Budgetsatz von 326,400 M. bei einer Durchschnittsbesoldung von 3400 M. — Welcher bedeutende Stelle in unserem Budget die Waldproduktion einnimmt, kann aus dem Umstand ersehen werden, daß allein unter der Position „für Zurückhaltung der Walderzeugnisse“ jährlich 777,407 M. eingetragen sind, gegen den bisherigen Budgetansatz eine Erhöhung von beiläufig 42,000 M.

Vermischte Nachrichten.

Zur Warnung für Jagdliebhaber. Wenn mehrere gemeinschaftlich die Jagd ausüben, von denen auch nur Einer die Erlaubniß des Reichsgerichts auch alle Uebrigen, sofern sie Kenntniß von dieser Thatsache haben, auch wenn sie ihre Erlaubniß haben, des gemeinschaftlichen unbedungenen Jagens gemäß § 293 Str.-G.-B. schuldig.

Vom Main, 8. Nov. Eine Beamtenfamilie in W. beging den Geburtstag des einzigen 5jährigen Töchterchens. Der auswärtige Großpapa hatte per Post eine Schachtel geschickt, welche eine hübsche Torte und ein kleines Päckchen enthielt mit dem schriftlichen Danken, das Letztere sei für die kleine als Andenken bestimmt. Dem Kinde wurde das Päckchen gegeben, welches sofort Unbilligkeit erseuferte und die Zulage, aus einem Medaillon bestehend, jubelnd den Eltern zeigte, ohne auf das Papier, in welches dieses eingeschlagen war, acht zu geben. Erst acht Tage darauf, als der Großpapa anfragte, ob die Schenke aufgehoben wären, kam es zu Tage, daß das Medaillon in fünfshundertmarkigen eingewickelt war. Fezzen davon fanden sich noch im Stehricht vor, aber trotz allem Suchen ist kein Sagen mehr vollständig zusammenzubringen, der Betrag also verloren und die gutgemeinte Ueberraschung mißlungen.

Julda, 2. Dez. Kaufmann E. rigte sich in seinem Geschäfte vor etwa 8 Tagen an einem verrosteten Ristennagel, ohne gleich darauf zu achten. Vor zwei Tagen traten die Symptome einer Bluterzeugung ein. Die Aerzte verfuhrten es noch mit einer Operation, die aber nichts mehr nützte. Der Unglückliche ist heute gestorben.

Nach dem „Oberchw. Anz.“ hat sich der wegen Brandstiftung in Ravensburg in Untersuchungshaft befindliche Pfeiffer von Weingarten Mittwoch Nachmittag, während sein Zellengenosse auf dem Amtsgericht im Verhör war, erhängt. Pfeiffer war stark verdächtig, sein am 21. v. M. abgebranntes Anwesen angezündet zu haben. Ein 9jähriger Pflegelinde einer Miethsfamilie kam damals in den Flammen um.

St. Gallen, 2. Dez. Dieses Frühjahr starb in Grogau eine Wöchnerin an Kindbettfieber. Eine zweite und dritte, von der gleichen Hebamme nachher besorgte Wöchnerin starben an der gleichen Krankheit, und eine vierte und fünfte kamen an den Hand des Grabes und sind heute noch hergestellt. Da das Kindbettfieber eine der ansteckendsten Krankheiten ist, hätte der Bezirksarzt die Hebamme in ihren Funktionen sofort einstellen sollen, um so mehr, als er selbst die Todesursache der erkrankten Wöchnerin konstatierte. Statt dessen ließ er die Hebamme fortwalten, bis von anderer Seite Klage erfolgte. Laut „A. Ztg.“ sind nun Arzt wie Hebamme bei der Staatsanwaltschaft zu St. Gallen wegen fahrlässiger Tödtung angezeigt.

Eine wichtige und nachahmenswerthe Verordnung für den Vogelzug besteht im Regierungsbezirk Rassel und im Großherzogthum Hessen-

Darmstadt. Im Interesse der Schonung von Niststätten der für die Landwirtschaft nützlichen Vögel darf dort das Beschneiden der an öffentlichen Fuß- und Fahrwegen liegenden Hecken nicht mehr im Frühjahr, sondern nur in der Zeit von August bis März stattfinden. Angesichts der drohenden Verödung unserer Fluren und Zunahme der Raupenplage sollte in der That nichts unterlassen werden, dem Uebel Einhalt zu thun.

Das Geschenk des sächsischen Königsanwesens zum Jubiläum des Papstes, die „biblia pauperum“, ist auf dem Transport nach Rom beschossen worden. Von dem überaus köstlichen Einbande sind die Edelsteine im Werthe von mehreren Tausend Franken entwendet und durch gewöhnlichere Steine von geringem Werth ersetzt worden. An der ziemlich beachtlichen Einfassung ist die Entfernung und Wiedereinrichtung deutlich zu ersehen.

Postalisches.

Der abgekürzte Gebührentarif für Telegramme, welcher vom Reichs-Postamt jeweils beim Eintritt wesentlicher Änderungen in den Telegraphen-tarifen herausgegeben wird, ist als „Tarif für Telegramme“ in die Zeitungspreisliste aufgenommen worden. Der Preis für sämtliche in der Laufe eines Kalenderjahres erscheinende Tarifexemplare beträgt einschließlich der kostenfreien Zustellung an die Besteller 50 Pfa. Bei Bestellungen im Laufe eines Kalenderjahres werden in dessen die bereits erschienenen Ausgaben nicht nachgeliefert. Der Tarif kann bei jeder Postanstalt bestellt werden.

Burkin, Kamungarne für Herren- und Knabenkleider, garantiert reine Wolle, nabelfertig ca. 140 cm breit à M. 2.35 per Met. versenden direkt an Privats in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Burkin-Jahrb. Deydt. — Muster-Kollektionen breitwillig franco.

Die Didaskalia, das täglich mit Ausnahme des Montags erscheinende Unterhaltungsblatt des „Frank-

Nr. 14,662. Von Gr. Amtsgericht Emmendingen wurde heute erkannt:

Nachdem an der im Aufgebot vom 30. September 1887 Nr. 12,109 bezeichneten Liegenschaft Rechte und Ansprüche der im Aufgebot bezeichneten Art nicht erhoben worden sind, werden solche dem Aufgebotskläger Johann Georg Spöri, Weber von Kollmarsreuth, gegenseitig für erloschen erklärt.

Emmendingen, 25 Novbr. 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Jäger.

Hausversteigerung in Niegel.

Aus der Verlassenschaft der Frau Altgemeinderath Wagner Wittve in Niegel, wird am

Montag, den 19. Dez. d. J., Nachmittags 2 Uhr im Gasthaus „zum Kopf“ dahier öffentlich zu Eigenthum versteigert:

1) Lagerbuch Nr. 400. Ein zweistöckiges freistehendes Wohnhaus, Ecke der Haupt- und Leopoldstraße, mit gewölbtem Keller, abgegeschlossenem Hofe, Scheuer und Stallung, welches sich auch zum Betriebe eines Geschäftes eignen dürfte. Anschlag 10,000 Mark.

Ferner:

2) Lagerbuch Nr. 374. 2 Ar 21 Meter Garten im Rehner mit einem Gartenhaus.

3) Lagerbuch Nr. 194. 6 Ar 12 Meter Acker im Orketter (Schmiebegäßle).

4) Lagerbuch Nr. 4449. 18 Ar 54 Meter Acker in der Filge. Niegel, den 8. Dezbr. 1887.

Bürgermeisteramt: J. Mager.

Straßenbau-Vergebung.

Die Groß. Bezirksforstei Emmendingen vergiebt im Submissionswege die Herstellung einer 1270 m langen Straße auf der Gemarkung L b e n n e n b a c h in einem Lose im Anschlag von 7355 M.

Die Angebote müssen mit der Aufschrift: „Straßenbau in Thennenbach“ versehen, bis:

Montag, den 2. Januar 1888, morgens 10 Uhr, bei obengenannter Stelle frankirt eingelaufen sein, wo auch Rollenüberschlag und Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Brennholz-Versteigerung.

Kenzingen. Aus Doanemwaldschlägen werden mit Ziel auf 1. Septbr. 1888 von großh. Bezirksforstei Kenzingen versteigert:

Montag, den 19. Dezember, Vormittags 10 Uhr, auf der Stube in Weisweil,

aus Distrikt Weisweilwald, Schlag 4: 700 gemischte Faszinen und 3 Loose Abraum; aus Distrikt Rheinwald, Schlag 13: 19 buchene, 141 ulmene, 233 gemischte und 62 weiche Schichtholzktere, 58 ulmene und gemischte Stochholzktere, 7675 gemischte Normalwellen, 3450 Weichholzfaschinen und 3 Loose Abraum;

aus den Schlägen 7, 8, 24 und dem Faszinenwaldschlag „Bottenlopf“: 8200 Weichholzfaschinen und 6 Loose Abraum;

aus dem Faszinenschlag „Anhere Gründe“ (an der Wppler Grenze): 300 Ester gemischte Schichtholz, 3800 gemischte Normalwellen, 4200 Weichholzfaschinen und 3 Loose Abraum.

Das Holz kann zu Wagen abgeführt werden. Nichtbadische, der Bezirksforstei nicht bekannte reichsangehörige Steigerer wollen sich mit einem Vermögenzeugnisse ihrer Heimathsbehörde versehen; zur Bürgschaft sind auch nichtbadische reichsangehörige zugelassen. Für das auf dem Ueber-schwennungsbetriebe stehende Holz ist noch am Steigerungstage Bürgschaft einzulegen.

Schlittschuhverein.

Denjenigen Mitgliedern, welche gegen die bereits erfolgte Erhebung der Saisonbeiträge Einwand erhoben haben, diene zur Nachricht, daß, falls es diesen Winter keine Eisbahn geben sollte, die Beiträge nächstes Jahr entsprechend vermindert werden.

Magd-Gesuch.

Auf Weihnachten findet eine Magd, die gut melten kann und die landwirtschaftlichen Arbeiten versteht, bei hohem Lohn eine Anstellung. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

furter Journals“ bringt auch in Zukunft in reichlicher Auswahl unterhaltende und belehrende Artikel aus der Feder der hervorragendsten Schriftsteller. Die nachfolgende Namenzusammenstellung mag zeigen, welche deutsche und ausländische Autoren von anerkanntem Ruf u. a. in den letzten Monaten mit Arbeiten in der Didaskalia vertreten waren:

Frank Barrett, Friedrich von Bodenstedt, Marthe Colombi, Lars Dilling, Volger Drachmann, Marie Ebner-Eschenbach, Karl Frenzel, Alfred Friedmann, Ferd. Groß, Hermann Heiberg, Maurus Jokai, F. von Kapff-Guenther, Karl Kiesewetter, Detlev von Liliencron, Morell Madenzie, Markewitsch, Fris Rautner, Gebr. Wolf und Karl Müller, J. Paulsen, Julius Stinde, A. G. von Suttner, Johannes Trojan, J. W. Widmann, Richard Wulskom.

Für die Zukunft werden auch die rheinischen, pälzischen, badischen und hessischen Schriftsteller und Dichter zahlreich mit Beiträgen in der Didaskalia vertreten sein.

Wir bitten ergebenst, gest. Aufträge auf Druck von

Neujahrskarten, Neujahrsbriefen, Monogrammpapier, Visitenkarten, Rechnungen u. s. w.

jetzt schon an uns gelangen lassen zu wollen, um unsere geehrten Kunden pünktlich und gut bedienen zu können.

A. Dölter's
Buch- & Steindruckerei.

Versteigerung

von Eichen-Abfall- und Tannen-Holz.

Am nächsten Jahrmarkt-Dienstag, den 13. ds. Mts.,

Vormittags 10 Uhr, versteigert der Unterzeichnete auf seinem Holzplage hier

120 Stück tannene Bauholz, 15-20 cm Durchmesser, 80 Stück tannene Stangen, 3 Ster „Nestdeckenrollen“,

800-1000 Stück eichene Dielen, Schwarten und Eckstücke zu Gartenpfeifen, Bodenrippen, Stallböden zc. sich eignend,

1 Parthie eichenenes Brennholz.

Emmendingen, 9. Dezbr. 1887. Sexauer, Holzhändler.

Zu Weihnachten wird ein braves Dienstmädchen

gesucht von **Zahner J. Engel.** Zum 20. Februar l. J. wird eine

nette Wohnung bestehend aus 3 Zimmern sammt Zugehör zu mietzen gesucht.

Schriftliche Anträge wollen in der Exped. des Blattes abgegeben werden.

Verloren wurde von Zehningen bis zu der Papierfabrik Emmendingen 4.20 M. Der eheliche Finder wolle es auf dem Contor der Papierfabrik abgeben.

Jagd- u. Fischwasser-Verpachtung.

Mittwoch, den 21. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Rathszimmer zu Müßbach die Ausübung der Jagd in diesem ca. 3293 Hektar umfassenden Gemarkung in 2 Abtheilungen und das dahier vorhandene Fischwasser auf weitere neun Jahre verpachtet.

Freitag, den 3. Dezember 1887. Der Gemeinderath.

Im Auftrage des Herrn Ernst Ramsperger, Emmendingen versteigere ich

- Dienstag, den 13. Dezbr., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus z. d. 3 König: 3 Mastochsen, 10 Kühe, 1 trüchtige Kalbin, 4 St. Jungvieh, 6 Pferde, 2 Zuchter, 5 Mutter Schweine, 2 Mastschweine gegen Baarschabung.

Albert Rehm.

Verkaufstellen

für garantiert reinen Schlanderhonig, abgemessen und in Gläser verpackt, à Pfd. 1 Mk. (ohne Glas) Emmendingen: Sr. Km. Bruder. Eichstetten: " J. Diebold Sohn. Bahlingen: " " Rubin. Röhdingen: " " Engler. Theningen: " " Stehle.

Kenzingen. Aus den Streitbergwaldungen des Herrn Grafen Max v. Kageneck in Freiburg verkaufe ich, soweit der Vorrath reicht, das Ster Forstbrennholz (Scheiter mit Prügel) in Parthien nicht unter 8 Ster franco Stadt Jahr zu 5 Mk. 50 Pf. im Walde zu 3 " 25 " 3 " 50 " für etwaige Verladung an der Bahn werden pro Ster 15 Pf. berechnet. Das Holz ist in den letzten 4 Monaten gefällt, sehr kernig und brennkräftig. Waldhüter Hummel von Streitberg zeigt dasselbe vor. Zahlungsfrist bis 1. Juli. Kenzingen, 1. Dezember 1887. J. Samm, großh. Oberförster.

Als ganz besonders billig

empfehle:

Zürk. Zwetschgen	5 Pfd. zu Mk.	— 70 Pf.
Amerik. Apfelschnitz	5 " " "	1 70 " "
Ital. Birnenschnitz	5 " " "	1 50 " "
Kranzfeigen	5 " " "	1 80 " "
Große Rosinen	5 " " "	1 80 " "
Kleine Rosinen	5 " " "	— 80 " "
Neue Erbsen	5 " " "	— 70 " "
Neue Bohnen	5 " " "	— 70 " "
Neue Mandeln	5 " " "	4 50 " "

Neue Orangen und Citronen per Stück 9 Pf. Alle andern Artikel ebenfalls zu den allerbilligsten Preisen.

C. F. Rist,
Inhaber Albert Herrmann.

Wer eine Forderung an Herrn Ernst Ramsperger zu machen hat, wolle solche innerhalb längstens 14 Tagen bei mir anmelden. Emmendingen, 9. Dez. 1887. Albert Rehm.

Neue 1^a Mandeln, handgewählte, schöne, ohne Bruch, auf Wunsch werden dieselben sofort gemahlen, auch steht jedem Kunden meine Mandelmühle zur Verfügung frei.

C. F. Rist, Inhaber Albert Herrmann.

Bettfedern u. Flaum,

von den billigsten bis zu den hochfeinsten, Bettbarren, Strohsacklein, fertige Strohsacke, aufgerüstete Betten, Bettvorlagen u. Läuferstoffe empfiehlt in großer Auswahl

Taschentücher

per Stück 25 Pf. bei C. F. Rist, Inhaber Albert Herrmann.

Parfumerie-Schatullen

in Carton zu 50, 60 und 80 Pfennig, feine Toilettenseifen zu billigen Preisen, empfiehlt Emil Leicher, Friseur.

Emmendinger Fruchtmarkt Den 9. Dezember 1887.

Fruchtpreis	Mk.	Pf.
Weizen	—	—
Halbweizen	—	—
Reis	—	—
Winkelweizen	—	—
Gerste	7	50
Haber	6	50
Welschkorn	—	—
4 Pfd. Schwarzbrot	44	u. 48 Pf.
1 Pfd. Butter	—	90 Pf.
1 Pfd. Schmalz	56	Pf.
1 Pfd. Schmalz	56	Pf.
20 Liter Kartoffeln	—	80 Pf.

Christbaum-Confect! (delikat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum). 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufer sehr empfohlen. Hugo Wiese, Dresden. Kaulbachstrasse, 33, 1.

Heilungen

von Bremider, pract. Arzt in Glarus. Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden, durch briefliche Behandlung, mit unschätzblichen Mitteln, meist ohne Berufsthörung, vollständig geheilt: Darm- und Magenkatarrh, Durchfall, Bauchschmerzen. Eb. Bar, Affoltern. Sommerprossen, fleckige Gesichtshaut. Sr. Lang, Nordschach. Flechten, nässend, heisend, seit 20 Jahren: F. M., Langnau. Gicht, Rheumatismus, seit 30 J., sehr heftig. R. Frisch, Oberufen. Gesichtsausschläge, Säuren, Miteffer, C. Gutemann, Gamsst. Blasenkatarrh, blutiger Ausfluss, Wasserbrennen. A. Wynmann, Heimiswil b. D. Bleichsucht, Blutarmuth, Frösten, große Mattigkeit, Herzstößen, unruhiger Schlaf, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, schlechtes Aussehen, unregelmäßige zu schwache Regeln, allerhand Nervenleiden, Kopfschmerz. Emil Ulmer, Steadorn. Rheumatismus, heftiger seit 6 Jahren. A. Egger, Wahlenhausen. Magen- u. Darmkatarrh, starker Stuhlwang (Tenesmus), blut. Stuhl, Bauchschmerzen, Blähungen, Kopfschmerz, Ohrenschmerz, über Mundgeruch. C. Kern, Freientlein (Norb). Nasenröthe, Säuren, Gesichtsausschläge. J. A. Buler, Einsiedeln. Haarausfall seit geraumer Zeit. Chr. Stöckli u. Frau, Thun. Flechten, nässend am ganzen Körper. R. Klausen, Brigerberg b. Brigau. Gicht in Hand- u. Fingergelenken, mit rosenartiger Entzündung, Anschwellung und heftigen bohrenden Schmerzen. Joh. Oswald, Oberuzwil. Betrübnissen, Blasenwache, von Jugend auf. N. Hühner (für Sohn) Schwäbris. Bleichsucht, Blutarmuth, Kopfschmerz, Nervenleiden, Mattigkeit, besonders in den Füßen, schlechtes Aussehen, Magenkrämpfe, Blähungen, Schmersmuth, Haarausfall. Gesichtsausschläge, Säuren, Miteffer. Cécile Bourquin, Chaux-de-Fonds. Fukaeschwäre u. nässende, heisende Flechten seit 4 J., Alter 65 J.: hatte bei 7 andern Ärzten vergeblich Hilfe gesucht u. vergeblich der in den Zeitungen angepriesenen Mitteln ohne Erfolg angewandt. Mr. Gut, Wangen b. Altdorf. Hüftweh, Rheumatismus seit 7 J., war arbeitsunfähig. B. Weiss, Salez. Augenleiden, Augenschwäche, Entzündung, Flechten. Ab. Gloor, Mathal. Kröpf, Halsanschwellung, Athembekümmung seit 10 J., J. J. Jühler, Oberhelmswil. Wandwurm mit Kopf, in 2 Stunden ohne Vorkur. S. Grasser, Davos. Leberleiden, Kehlkopfkatarrh, heftiger Husten, Auswurf, Heiserkeit, Verklebung, Raueit und Brennen im Halse, Blutarmuth, Schwäche, Kopfschmerz. J. Lucher, Freiburg. Adressen: "Bremider pract. Arzt, postlagernd Konstanz." [1]

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle: **Farbige Kleiderstoffe, Doppeltbreit,** von 60 Pf. an per Elle, **Eine Parthie Kleiderstoff, Zwirn,** die Elle 25 Pf.

C. F. Rist, Inhaber Albert Herrmann.

Markt-Anzeige.

Mit einer großen Auswahl **Herren-, Damen- und Kinderkleider** nebst Ueberzieher, Kaiser- u. Fuhrmannsmäntel, Frauen-Paletots, **Regen- und Kindermäntel** komme ich auf den kommenden Markt nach Emmendingen.

O. S. Rombach, aus Freiburg.

Er scheint: Dienstag, Donnerstags und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25.

Dachberger Botte

Inferate die einspaltige Garwondzeile ober deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döller in Emmendingen.

M 148. Emmendingen, Donnerstag, 15. Dezember 1887.

Politische Tagesübersicht.

Die Nationalzeitung in Berlin glaubt gut unterrichtet zu sein, wenn sie mittheilt, daß es dem ausdrücklichen Wunsch des Kronprinzen entsprechen würde, anlässlich seines Leidens in den gewöhnlichen Wintervergütungen keine Aenderung eintreten zu lassen.

Berlin, 10. Dez. Der Gelegenheitswurf betreffend die Aenderung der Wehrpflicht bestimmt im wesentlichen, daß die Landwehr, sowie der Landsturm fortan in ein erstes und ein zweites Aufgebot zerfallen. Für das erste Aufgebot der Landwehr ist die Dienstpflicht wie bisher eine fünfjährige; die Dienstpflicht des zweiten Aufgebotes der Landwehr, bei welchem keine Uebung und keine Kontrollversammlung stattfindet, auch die Freiheit der Auswanderung nicht beschränkt ist, dauert bis Ende März des vollendeten 39. Lebensjahres. Das erste Aufgebot des Landsturms besteht aus den nichtgebildeten Personen bis zum 39. Lebensjahre; das zweite Aufgebot des Landsturms, das nur im Kampfe um die Ehre des Vaterlandes in Aktion tritt, besteht aus allen bereits gedienten Wehrpflichtigen vom 39. bis 45. Lebensjahre. Der Landsturm hat keine Uebungen und keine Kontrollversammlungen.

Wie wenig man in Berlin dem Frieden traut, zeigt ein Zwischenfall im Reichstag. Als der Gelegenheitswurf betreffend die Unterstützung der Familien der Mannschaften während des Krieges beraten wurde, meinte der Abg. Baumbach, nöthiger sei, diese Familien im Frieden zu unterstützen, wenn die Mannschaften zu den Uebungen einberufen seien. Darau antwortete der Kriegsminister: „Es ist gefragt worden, wie weit wir wären mit dem Gesetz für die Unterstützung der Familien der Mannschaften, die zu den Friedensübungen einberufen werden, und der Abgeordnete Baumbach hat gemeint, es sei dies das wesentliche, bedeutungsvollere, das dringlichere Gesetz. Ja, dringlicher ist es insofern, als wir augenblicklich Frieden und noch nicht Krieg haben; aber möglicherweise kann doch der Krieg eintreten, als die nächsten Friedensübungen, und ich sollte meinen, daß ein Gesetz, welches diese Verhältnisse für den Kriegsfall feststellt, der jeden Tag eintreten kann, mit mehr Sicherheit als die nächsten Friedensübungen, auch das dringlichere ist, schon aus dem Grund, weil es sich um eine viel längere Abwesenheit aus der Familie und also um eine viel größere Beeinträchtigung des gewöhnlichen Haushaltes, des Ernährens der Familie handeln würde.“

Die Streikdelegation-Kommission des Reichstags hat am Sonnabend nun auch im zweiten Lesung mit 17 gegen 11 Stimmen den die Zollerhöfungen betreffenden § 1 der Vorlage abgelehnt. § 2, der Sperrparagaph, wurde in derselben Fassung wie in der ersten Lesung

Der Schuld geziehen.

Roman von Max v. Weisenthurn. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung) XXXVIII. „Ich bin Ihre Gefangene!“ Bally sah am Klavier; ihre Finger glitten fast mechanisch über die Tasten hin. Sie wußte es kaum. Wie ein Alpdruck lastete es auf ihrer Seele. Was? Sie hätte es nicht in Worte zu kleiden vermocht, was ihr gleichsam den Athem raubte und ihr jetzt sogar alle Kraft nahm, so daß ihre Hände völlig willenlos von dem Klavier herab und ihr in den Schoß glitten. Ein geradem beängstigendes Schweigen trat ein. Da — plötzlich — mitten in die Stille hinein pochte es. Bally schrak zusammen, wie sie noch nie im Leben erschreckt zu sein wußte. Sie wußte nicht, wie sie den Laut hervorbrachte, der den Einlaßbegehrenden eintreten ließ. Mit großen Augen blickte sie auf, als ein Diener auf der Schwelle erschien. „Gnädigste Gräfin, es ist im Vorhause ein — Herr, der nach der Frau Gräfin verlangt!“ Der Diener hatte einen Moment gezaubert, bevor das Wort Herr über seine Lippen kam, so daß Bally unwillkürlich fragte: „Scheint es wirklich ein Herr zu sein oder nur irgend Jemand, der wegen einer oder der anderen Angelegenheit sich nach Etwas erkundigen will? Kann er keinen Namen?“ „Nein. Er meinte, die Frau Gräfin würde denselben ohnehin nicht kennen und er wünschte, gräfliche Gnaden nur wenige Augenblicke zu sprechen.“ Eine Sekunde lang war es Bally, als müsse ihr das Herz still stehen; dann aber sprach sie ruhig, als wäre Nichts geschehen, ohne auch nur die Farbe zu wechseln: „Sagen Sie dem Manne, er möge in das Wohnzimmer treten. Ich würde sofort erscheinen. Sobald aber der Herr Graf nach Hause kommt, verständigen Sie mich jedenfalls davon.“ „Zu Befehl, Frau Gräfin!“ Der Diener entfernte sich und jetzt erst erhob Bally sich von ihrem Sitz

angenommen. Die Kommissionsberatungen sind damit beendet. Trotzdem glaubt man in Berlin, daß das Plenum die Vorlage annehmen werde. Die Errichtung einer ärztlichen Standesvertretung, einer „Kerzefammer“, welche ähnlich wie die Anwaltskammer zu wirken betufen sein wird, ist nach einer im „Reichsanzeiger“ erschienenen Verordnung für Preußen in Aussicht genommen. Es würde damit ein schon oft von der Volksvertretung zur Sprache gebrachter Wunsch der preussischen Aerzte erfüllt werden.

In Berlin erwartet man beruhigende Erklärungen aus Rußland. Obgleich Bismarck den Zaren in Berlin persönlich aufmerksam gemacht hat, daß Deutschland ein Schutz- und Trutzbündniß mit Oesterreich geschlossen hat, hat man in Petersburg dennoch angenommen, man werde es mit Oesterreich allein zu thun haben. Seitdem sind neue Erklärungen Schwarz auf weiß nach Petersburg ergangen, welche dort jeden Zweifel zerstreuen müssen, daß Deutschland neutral bleiben werde, wenn Rußland Oesterreich angreife.

Der Zar bessert sich. Seinen Gouverneur in Nowgorod, der im Sommer so auffallend mit dem Franzosen Deroulebe kokettirte, hat er eine ängstlich große Nase geschickt und Deroulebe selbst konfiszirt, im Bild nämlich, das in den Petersburger Schaukäben ausging. Das ist wenigstens ein kleiner Anfang für Einen, der mehr getrieben wird als treibt.

In Budapest hat's ein Ständälchen gegeben. In der Kammer, in der Presse und im Publikum hieß es, im Nationalmuseum seien große Diebstähle und Unterschlagungen vorgekommen. Es war sofort eine Untersuchungskommission eingesetzt worden, um zu prüfen, was an den Gerüchten ist. An maßgebender Stelle glaubte man nicht an die Sache und hielt alles für eine Intrigue von clerikaler Seite gegen den Museumsdirektor Pulszky, der Großmeister der ungarischen Freimaurerloge ist. Die Ständalgeschichte ist auch schon so gut wie abgethan. Die in den Museen angestellte Untersuchung hat ergeben, daß alles in bester Ordnung ist, kein Stück der zum größten Theil sehr werthvollen Gegenstände fehlt, und daß die böswilligen Gerüchte, es seien unter dem Direktor Pulszky schon mehrfach Diebstähle vorgekommen, auf den Direktor der ultramontanen St. Stefans-Gesellschaft, Thomas Füßly, zurückzuführen sind. Dieser wird wahrscheinlich vor Gericht gefordert werden.

Präsident Sadi Carnot ist von den Radikalen und den Radikalsten bereits zu den Todten gemorfen. Warum? Weil er ein gemäßigtes Ministerium wünscht. Die „Gantenne“ sagt, er sei nur „der Monchslein Ferry.“ Und dabei ist das gemäßigte Ministerium noch gar nicht fertig. Ein Attentat auf Jules Ferry, das ist das Neueste aus Frankreich. Natürlich sollte der Strolch ein Deutscher sein oder wenigstens einen

vor dem Klavier. Sie schwante, wenn auch fast unmerklich, während sie das that, aber ihr Blick war fest, ja, beinahe zu fest, gradezu starr. Endlich war die Stunde gekommen, die früher oder später hätte hereinbrechen müssen. Vielleicht war es so am besten, gleich das Versteck zu wissen, als in unangesehener Todesangst vor Dem zu leben, was da kommen mußte. Aber dennoch, — es war hart, unglücklich hart. „Wenn Ernst nur erst zurückkehrte!“ murmelte Bally vor sich hin. Doch sie durfte nicht zögern, sollte der Mann, welcher gekommen war, um sie zu sprechen, nicht vermuten, daß man befreit sei, ihm aus dem Wege zu gehen.

Mit ganzem Muth sich wappend, wandte sie sich dem Ausgang zu und verließ das Gemach, um den Raum zu betreten, in welchem der Fremde ihres Eintritts harrie.

Zauberte sie, bevor sie die Thür öffnete, so währte dieses Zaubern nur einen blühartigen Moment; dann, alle Schwäche nieder kämpfend, überschritt sie die Schwelle des Salons.

Ein großer Mann in mittleren Jahren, von respectablem Aussehen erhob sich bei ihrem Eintritt und verbeugte sich ehrfurchtsvoll. „Verzeihe Frau Gräfin,“ begann er etwas ängstlich, indem er ihrem klaren Blick ängstlich auswich, „ich bin in einer sehr peinlichen Angelegenheit hier und wünsche sehr, daß wir falsch unterrichtet worden seien. Ich bin ein Beamter der Geheimpolizei, mein Name ist Dalton; — wir erheben vor einigen Tagen diesen Brief.“

Und er zog das bereits erwähnte Schreiben hervor und reichte es ihr. Bally nahm das Schreiben, faltete dasselbe auseinander und las es einzweimal. Der Geheimpolizist beobachtete sie dabei unausgesetzt; er sah, wie sie tief Athem schöpfte, wie ihre Lippen bebten, sonst aber verriet sie durch Nichts eine lebhaftere, innere Bewegung.

Nach wenigen Minuten blickte sie auf und gab dem Detektiv das Schreiben zurück. „Haben Sie eine Ahnung, wer diesen Brief verfaßt hat?“ fragte sie ruhig. Der Geheimpolizist verneinte. „Wir haben keine Ahnung, wer der Schreiber dieser Zeilen gewesen sein kann.“ Er hielt inne, sein Blick aber schien die Frage zu enthalten, ob sie vielleicht besser unterrichtet sei. Verstand sie die stumme Frage?